

Prinzessin Hochmut
ober
die verzauberte Puppe.

Es war vierzehn Tage vor Weihnachten, als die achtjährige Aniela eines Morgens sehr betrübt am Kaffeetisch erschien; als die zärtlichen Eltern sie nach der Ursache ihres Kummer's fragten, meinte sie: „ach, ich hatte einen so hübschen Traum.“

„Und der ist die Ursache deiner Betrübniß?“ forschte ihr Vater erstaunt.

Das Töchterchen nickte nur und schwieg. Nach einer Weile sagte es aber verlegen: „Liebe Mama, lieber Papa, wenn Ihr mir eine Puppe zu Weihnachten bescheren wollt, dann thut es lieber nicht; denn eine so schöne, wie ich im Traume gesehen habe, könnt Ihr mir doch nicht schenken.“

Papa und Mama lachten herzlich über die niedergeschlagene Miene, mit der das sonst so heitere Töchterchen diesen entsagungsvollen Ausdruck that. Die Mama fragte dann aber doch teilnehmend, wie die wundervolle Traum-Puppe denn ausgesehen habe.

„Ach!“ seufzte Aniela, „die ist gar nicht zu beschreiben; Denkt nur! Es war eine Prinzessin, die hatte eine böse